

## Mehr Chancen für Alleinerziehende

### Netzwerk „Anet“ zieht Bilanz: Gezielte Arbeitgeberansprache steigert Integration

jt Nordhorn. Auf die Arbeit des Netzwerks Alleinerziehende „Anet“ führt Koordinatorin Kathrin Walter die Tatsache zurück, dass seit Juli 2011 deutlich mehr Alleinerziehende den Absprung aus der Arbeitslosigkeit geschafft haben als in den Jahren zuvor. Die Integrationsquote liege inzwischen sogar über dem Landesdurchschnitt, berichtete Walter bei der Bilanzpräsentation von „Anet“ im NINO-Hochbau.

Die EU-Förderung des zweijährigen Projekts war Ende Juni ausgelaufen. Während des Projektzeitraumes hatte das „Anet“ sich das Ziel gesetzt, bestehende Unterstützungs- und Beratungsangebote für alleinerziehende Frauen und Männer im Landkreis zu sammeln und sie sowohl den Alleinerziehenden als auch Arbeitgebern deutlicher zu machen. Denn vielfach – so die Erkenntnis – seien bestehende Fördermöglichkeiten in der Vergangenheit nicht wahrgenommen worden.

Um die Aufklärung zu verbessern, veranstaltete „Anet“ Fortbildungen und Workshops und entwickelte Informationsbroschüren. Akteure im Netzwerk sind dabei:

- das Grafschafter Jobcenter,
- das Jugendamt des Landkreises,
- die Familien-Service-Büros des Landkreises,
- die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises und der Stadt Nordhorn,
- die Arbeitsagentur Nordhorn,
- die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft beim Landkreis,
- die Grafschafter Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft GBQ sowie
- die Ländliche Erwachsenenbildung.

Die Bilanz machte deutlich, dass der Start des Netzwerks durchaus problematisch war. „Die beteiligten Partner arbeiten mit unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen aus dem Sozialgesetzbuch“, erläutert Koordinatorin Walter. Zum Beispiel sei beim Jobcenter die Integration der Mütter in den Arbeitsmarkt das vorrangige Ziel, während das Jugendamt vorrangig das Kindeswohl sieht. Dies habe zu intensiven Auseinandersetzungen geführt. Doch Walter betont: „Der Konflikt, so anstrengend er war, diente dem intensiven Austausch über die einzelnen Arbeitsbereiche und stärkte das Zusammenwachsen des Netzwerkes – wir haben es geschafft und konnten uns auf gemeinsame Leitlinien einigen.“

Ergebnis der Netzwerkarbeit ist unter anderem eine Netzwerkkarte. Außerdem konnten Bedarfe in der Beratungsarbeit für Alleinerziehende aus Expertensicht aufgezeigt werden. In Arbeitsgruppen wurden Optimierungsmöglichkeiten für die Kinderbetreuung sowie die Ansprache von Arbeitgebern ausgeleuchtet. Im September wird sich das Netzwerk aus diesem Grund auch auf der Messe „Arbeitswelten“ präsentieren.

Darüber hinaus organisierte das „Anet“ Fortbildungen für Mitarbeiter der Arbeitsagentur und des Grafschafter Jobcenters zur Beratungsarbeit mit Alleinerziehenden. Sie trugen nicht unwesentlich zur Verbesserung der Integrationsquote Alleinerziehender bei.

In einer Fragebogenaktion versuchte das Alleinerziehenden Netzwerk die Situation von Alleinerziehenden in der Grafschaft zu erfassen (die GN berichteten). Rund 153 Bögen kamen beantwortet zurück und wurden ausgewertet. Die Zusammenfassung veröffentlichte das Anet in der Broschüre „Wie leben Alleinerziehende in der Grafschaft?“, die kostenlos beim Netzwerk oder dem Landkreis erhältlich ist. Die Leitlinien und der Flyer „Alleinerziehende als Karriere-Aus? – Informationen für Arbeitgeber“ liegen ebenfalls an diesen Stellen aus. Aber auch im Netz sind seit Februar über die Website [www.alleinerziehende.grafschaft-bentheim.de](http://www.alleinerziehende.grafschaft-bentheim.de) alle gesammelten Informationen abrufbar. Zur Zeit im Druck befindet sich der „Grafschafter Kompass“ des Anet, der alle gesetzlichen finanziellen Leistungen für Alleinerziehende beinhaltet und demnächst auch ausliegen soll.

„Das Projekt war von vornherein auf Nachhaltigkeit ausgerichtet“, erklärte Kathrin Walter und betonte: „Ein

Netzwerkaufbau mit abrupten Ende macht ja keinen Sinn.“ Nach Auslaufen der Förderung aus dem ESF-Fonds der EU wird die Koordinatorin daher „Anet“ weiterhin begleiten, und zwar als Mitarbeiterin des Grafschafter Jobcenters und als Beauftragte für Chancengleichheit.